

Grosser Ausverkauf wegen Todesfalls!

Gelegenheit, zur Saison

neue reelle Waaren fabelhaft billig einzukaufen.

Die Preise sind, wie dies bei uns seit Beginn der Firma, also nahezu seit 50 Jahren, gehandhabt wurde, fest normirt. — Der Verkauf geschieht möglichst gegen baare Kasse.

Pohl & Koblenz Nachf.

Mode-Waaren. Confection. Leinen. Teppiche. Gardinen.

NB. Kleiderstoff-Reste und einzelne Roben in schwarz und farbig sehr billig!

Stadttheater.
Donnerstag, den 8. October cr.:
3. Abonnements-Vorstellung.
Der Troubadour.
Oper in 4 Acten von G. Verdi.

Gewerbehaus.
Heute, Donnerstag, 8. October:
Vorleser
Humoristischer Abend
der bestrenommirten, seit 1878 bestehend.
(alten Firma)

Leipziger Humoristen und Quartettsänger
Herrn Kluge, Zimmermann, Fischer, Schröder, Wieher, Freyer u. Winter.
Direction: **Julius Kluge.**
Wir bitten ein hochgeehrtes Publikum, genau auf unsere Firma zu achten und uns nicht mit den vor Kurzem dort aufgetretenen Leipziger Sängern (R. Hanke) zu vergleichen.
Auftreten des beliebten Damen-Quartetts **Heinrich Schröder**
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.
Billets im Vorverkauf bei Herrn Conditior Thiem (R. Selkmann) und in der Cigarrenhandl. von C. Hoppe.

Lutherfestspiel.
Sonderzüge:
Elbing-Dirschau:
Donnerstag, 8. Okt.
Ab Elbing 11 Uhr 15 Min. Abends,
an Dirschau 12 Uhr 34 Min. Abends.

Elbing-Mohrungen:
Mittwoch, 7. Oktober
Ab Elbing 11 Uhr 15 Min. Abends,
an Mohrungen 12 Uhr 53 Min.

Die Züge halten auf allen Unterwegsstationen. Zu denselben sind Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise zu lösen.
Der Ausschuss.

Ziehung: 20. Oct. 1891.
300,000 Mark
können Sie bei mir gewinnen auf:
1 Frankfurter, 1 Roth. Kreuz-,
1 Ausstellungs-Loose.
Diese 3 Loose kosten **10** incl. Stf.
Einzeln: Frankfurter à 5,50, 1/2
3, 1/4 1,50; Roth. Kreuz- à 3,50,
1/2 1,75, 1/4 1 M. Ausstell.-Loose
à 1 M. — Jede Liste 30 Pf.
Georg Prerauer,
Bankgeschäft,
Berlin SW., Kommandanten-
straße Nr. 7.

Anlässlich des
50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Hauptlehrers
Straube
findet zu Ehren desselben Montag, den 12. October cr., Abends 6 1/2
Uhr, in der Bürger-Ressource ein

Festessen
statt. Das unterzeichnete Comité bittet alle Diejenigen, welche sich daran zu betheiligen wünschen, ihre Namen (Familien) in die in der Ressource ausliegende Liste bis Sonnabend Abend 6 Uhr eintragen und den Betrag für das Couvert — **1,75 M.** — an Herrn **Gassner** entrichten zu wollen.
Das Festcomité.
Beyer. Florian. Korell. Rettig.

12. bis 14. Oktober:
Ziehung der dritten Klasse der
Königl. Preuss. Kl.-Lotterie.
65000 Gewinne über 22 Millionen baar.
Originallose liefern bis auf Weiteres: 1) Solche, die dem Käufer ausgehändigt werden und deren Erneuerungen beim königl. Einnehmer zum Planpreise direct bewirkt werden können: 1/4 a 200 M., 1/2 a 100 M., 1/4 a 50 M., 1/8 a 25 M. 2) Loose mit der Bedingung der Rückgabe oder gegen **Depotschein:** 1/4 a 165 M., 1/2 a 82 M., 1/4 a 41 M., 1/8 a 20,50 M.
Antheile 3. Cl.: 1/4 a 32 M., 1/8 a 21 M., 1/16 a 10,50 M., 1/32 a 5,25 M., 1/64 a 3 M.
Um Porto zu ersparen, **Antheilvoollose**, gültig, 1/4 a 55 M., 1/8 a 27,50 M., 1/16 a 14 M., 1/32 a 7 M., 1/64 a 3,75 M.
Porto und Liste 1 M.
Richard Schröder, Berlin C. 19,
Spittelmarkt 8 und 9,
gegr. 1875.

Hôtel Rauch,
Restaurant und Familienalon.
Heute, Mittwoch, Abend: hochfein
Engl. Brunner Böhmisches, 15 & 1/10 Gl.,
ferner Pilsener Lagerbier, bürgerl. Brau-
haus in Pilsen, Nürnberger v. Tucher,
Münchener Spaten; sämtliche Biere
frisch vom Faß.

Gewerbehaus.
Königsberger Kinderfest.

Gewerbehaus.
Hasen werden gespickt
per Stück **60 Pf.** Auch sind solche
auf Bestellung jederzeit gespickt zu haben.

Fertige echt dänische
Lederjoppen,
" Jagdjoppen,
" Jagdwesten,
" Kaisermäntel,
" Schlafrocke
Herren-Garderoben-
Geschäft
empfehlen das
Adalbert Meyer.

Pianos in guter Aus-
wahl zu billi-
gen Preisen empfiehlt
Wwe. Abs, geb. Noske.

C. B. Ehlers'sche
Weine
empfehlen
Bernh. Janzen,
Niederlage für Elbing.

Heute, Mittwoch, Abend:
Gänse-Schwarzjauer.
Morgen, Donnerstag, Abend:
Junge Hasen und Rothkohl,
in kl. Portionen à 50 Pf.
Gerh. Reimer.

Magdeburger Sauerkohl,
Teltower Rübchen, echte ital.
Kastanien (Maronen), rhein.
Frucht-Marmelade, Preisel-
beeren in Zucker, Senf und
saure Gurken empfiehlt
Otto Schicht.

20.—23. Oktober.
Berliner Internat. Kunst-
Ausstellungs-Lotterie.
Hauptgev. i. W. von 50,000 M.,
20,000 M., 10,000 M. etc.
Loose à **1,30** incl. Pto. u. Listeb.
Richard Schröder,
Berlin C. 19,
Spittelmarkt Nr. 8 u. 9,
gegr. 1875.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründl. veraltete Weinschäden,
knochenfragartige Wunden, böse
Finger, erfror. Glieder, Wurm etc.
Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden
schmerzlos auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Quetschung sofort Linder.
Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben
in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Zurückgekehrt!
Dr. Hantel.

Fröbelscher
Kindergarten,
Stadthofstraße 7a.
Der Unterricht beginnt Montag,
den 12. October cr. Anmeldungen
neuer Schüler sowie junger Damen, die
sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden
wollen, nehme ich täglich entgegen.
Fr. Pahlke.

Blumauer
Maschinentorf frei ins Haus. Auf-
träge erbeten Stadthof 5.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächestände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

20. u. 21. Oktbr.
Roths Kreuz-
Lotterie,
nur baares Geld!!
Hauptgewinn: **50,000 M.**
etc. etc.
Loose à 3 Mark, halbe à
1,75 Mark, viertel à 1 Mark,
Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Doppelstoff-Regenröcke
von 25,00 an, **Gummischuhe,**
Gummi-Fischdecken, Wachs-
decken, Wachs- u. Linoleum-
Läufer, Fensterdichtungen etc. bei
Erich Müller,
Gummi- u. technische Waaren.

Von jetzt ab findet die Dampferfahrt
nach **Tiegenort** und **Danzig** nicht
mehr Montag früh, sondern **Samstag**
Mittag 12 Uhr, statt.
Ad. von Riesen.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.
Einen Posten vorjähriger
Herbst-Umhänge und
Jaquettes
verkaufe
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Der letzte Herrenkursus in der
Stenotachygraphie
beginnt morgen (Donnerst.) Abends
8 1/2 Uhr im „**Goldenen Löwen**“.
Anmeldungen daselbst; d. probew.
Besuch steht morgen kostenlos frei.

Ein nur wenig gebrauchtes
kreuzsaitiges **Pianino** empfehle
zum Selbstkostenpreis.
Wwe. **Abs, geb. Noske.**

2. November und
folgende Tage:

Große Frankfurter
Geld-Lotterie.
Nur baares Geld!
Hauptgev. 1 à **100,000 M.**
1 à 50,000 M. 1 à 5000 M.
1 à 20,000 M. 1 à 1000 M.
1 à 10,000 M. 10 à 500 M. etc.
4170 Geldgew. über **250,000 M.**
Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4
à 1,75, 1/8 à 1 M., Porto und
Liste 30 Pf. extra.
Richard Schröder
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9,
gegründet 1875.

Einer Familienfestlichkeit
wegen bleibt mein Geschäft
heute von 10 Uhr an geschlossen.
A. Danielowski.

Lehrling
fürs Comptoir wird gebraucht.
Joh. Müller,
Zimmermeister.

Gesucht von sofort eine Frau in Tages-
lohn zur Aushilfe für den ganzen
Tag.
Keil,
Central-Halle.

Ein Mädchen a. guter Fam., 17 J.
alt, w. v. gl. v. sp. e. Stelle als
Stütze der Hausfrau, a. l. a. d. Lande.
Behalt weniger, aber Familienanschl. erw.
Vollerthun, Elbing, Hohe Brücke.

Jede **Damenschneiderei** und
Wäsche wird sauber und billig ange-
fertigt
Ritterstraße Nr. 3, im Hof, 1 Tr.

Ein möbliertes Zimmer
mit separatem Eingang wird in der
Nähe des Friedr.-Wilh.-Platzes zum
15. October zu miethen gesucht. Off.
unter der Chiffre **H. B. 3** nebst Preis-
angabe befördert die Exped. d. Ztg.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 235.

Elbing, den 8. Oktober.

1891.

Von der Hütte zum Schloß.

Preis-Novelle.

Von Ludwig Kuhls.

Nachdruck verboten.

10)

„Nehmen Sie Platz! Fräulein!“ sagte er auf die Kiste deutend, die neben seinem Tische stand, dies sind Vorkerbissen, die ich von der Tafel des Zufallus entwandt, bei dem ich eben zu Gast gegessen. Beliebt Ihnen ein Stück einer mit feinstem Sklavenfleisch gepüetterten Maräne? Oder dies Zitzlein aus Sicilien, oder diese Auster von Britanien? Aber was Sie noch nie gegessen haben: Hier eine Nachtgallenzungenwastete! Sie singen ja leblich, wie ich mich entsinne. Das wird ihre Stimme noch verbessern.“

So plauderte er in jugendlichem Uebermuth zu der Kleinen hinüber, und ihre Gestalt und ihre Gesichtszüge tauchten immer mehr in seinem Gedächtnisse auf, bis er sie lebhaftig zu sehen glaubte. Sie wurde immer häufiger seine Tischgenossin, und er widmete ihr jetzt viel mehr Aufmerksamkeit, als es je in der Wirklichkeit geschehen war.

„Wenn ich was Großes geworden bin, wie sie geschrieben,“ sprach er, „dann werd' ich zu ihr sagen: Hier haben Sie die gewünschte Locke, aber von einem würdigen Haupt. Damals war mein armer Kopf noch zu unbedeutend.“

„Ei, der Tausend!“ rief er. „Dann wird sie ja auch kein Kind mehr sein. Wie sie dann wohl aussehen wird!“

Die Kleine hatte gewiß keine Ahnung davon, daß der, an den sie unablässig dachte, der sie gar nie beachtet hatte, der sie jetzt vierzehn Mal nach der Post hatte umsonst laufen lassen, daß der je ihrer dachte. „Ich war thöricht, daß ich an ihn schrieb!“ rief sie oft. „Er hat früher mich nicht angesehen, und jetzt, da er Student in Berlin ist, wo der Kaiser wohnt und die Kaiserin und die Kronprinzessin Viktoria — wie wird er da auch nur einmal an mich denken!“

So war das Eine lustig und guter Dinge bei Wasser und Brod, das Andere traurig bei Pasteten. Sie schuf ihm die Lustigkeit, er ihr das Leid. — Das Schicksal weiß immer gut auszugleichen.

Der Mann mit der weißen Halsbinde.

Thue nur das Rechte in Deinen Sachen;
Das Andere wird sich von selber machen.
Göthe.

Dieser Mann mit der weißen Halsbinde, und wir können noch hinzusetzen: mit weißen sämischledernen Handschuhen, schwarzem Frack und Cylinderhut, ist an und für sich eine unscheinbare Person, aber doch wichtig, nämlich ebenso wie der Spaten, mit dem man den Schatz gräbt.

Dieser Mann mit der weißen Halsbinde stieg in S. aus dem Postwagen und ging mit seiner Reisetasche nach dem Gasthose und bestellte sich zunächst etwas Warmes.

„Ich werde die Nacht hierbleiben und morgen erst hinaus fahren,“ sagte er zum Wirth; „ich bin zu müde, um etwa heute noch dem Gnädigen meine Reise vorzutragen. Zu morgen können Sie mir mein Gefährt besorgen, oder wenn eine Gelegenheit ist, lassen wir sagen, daß ich abgeholt werde.“

Der Wirth nickte beistimmend; und als eine halbe Stunde nachher der Gast bei seinem Abendbrod saß und mit Behagen seinen Thee schlürfte, näherte sich jener vertraulich und sagte: „Nun, Herr Blaumann, was haben Sie denn eigentlich auf Ihrer Reise ausgerichtet?“

„Still, still!“ luschte der Gast. „Meine Sendung ist eine geheime. Ich bin sozusagen gewissermaßen ein Diplomat, und ich will Ihnen offen gestehen, für solche diplomatische Sendungen doch schon etwas zu alt, nicht an Geist, aber an Körper. Meine Knochen vertragen das nicht mehr. Es ist kein Spaß, so mir nichts dir nichts nach Heidelberg zu reisen und zurück und dann gleich wieder nach dem andern Ende der Welt.“

„Aber warum müssen Sie denn das immer sein?“ fragte der Wirth. „Es wäre doch mit Briefen abzumachen, und wenn nicht, ein Jüngerer würde ja doch mit Freunden so ein Stück in die Welt reisen.“

„Das ist's eben, was nicht geht,“ sagte der Alte. „Mit Briefen ist nichts auszurichten, sonst hätten wir den Patron schon vor einem Jahr. Und warum kein anderer reist? Ja, du lieber Gott, taucht denn ein Jeder zu solch einer diplomatischen Sendung? Und die Hauptsache ist die: Der Gnädige meint, da ich den

Batron in seiner Jugend gekannt, so würde ich ihn noch erkennen, wenn ich ihn sähe. Ich glaub' das auch, denn ich habe ein scharfes Auge und langes Gedächtniß. Aber wenn ich ihn nur erst zu sehen bekäme!"

"Wie war's denn nun recht in Heidelberg?" fragte der Wirth. "Sie haben mir das noch nicht gründlich erzählt. Sie hatten damals Eile."

"So war es: Als ich einige Tage dagesewen, und alles Menschenmögliche erfragt, erfuhr ich endlich, daß in der Stadt noch eine Unverwandte von dem Mädchen lebe, das dem Herrn den Kopf verrückt hatte. Ich erfragte sie und rüd' ihr zu Leibe — natürlich höchst diplomatisch. Aber Alles, was ich aus ihr heraus kriege, ist: Wenn der Herr sich für die Weiden interessirt, so wird er doch wohl erfahren haben, daß die Weiden ein trauriges Ende genommen."

Das haben wir allerdings erfahren, liebe Frau, sagt' ich. Aber eben so ist seit einiger Zeit ein Gerücht aufgetaucht, daß das nicht wahr gewesen."

So? sagte sie; ist das aufgetaucht? Nun von mir ist das nicht ausgegangen. Dann geht zu dem, der es ausgesprengt hat."

Ich sag' Ihnen, mein lieber Kretschmer, bei einer so eigensinnigen Person muß man grausam politisch sein. Ich merkte ja gleich, daß sie was mußte und dachte das mit einem Goldstück aus ihr herauszubekommen. — Ei da kam ich schon an! Wir gewöhnlichen Leute, sagte sie, verrathen einander nicht, das sei nur bei Bornahmen Mode. Uebrigens, was verfolgen Sie ihn? Daß er als vornehmer Herr auch einmal ehrlich gewesen und einem armen Mädchen Wort gehalten hat? Freilich jeder Andere wäre nur darauf ausgegangen, sie unglücklich zu machen, um sie dann sitzen zu lassen."

Ich stellte mich nun etwas entrüstet und wollte gehen, eröffnete ihr aber eine Perspektive und sagte, ich käme in keiner bösen Absicht, sondern in einer guten; und daß sie nichts sagen wolle, sei gewiß kein Freundschaftsstück."

Endlich wurde sie denn willig und meinte, wenn zum Guten der Weiden wär', wolle sie's sagen. Und nun erzählte sie, daß sie unter dem Siegel der Verschwiegenheit einen Brief aus W. erhalten. Sie hätten sich da trauen lassen und lebten sehr glücklich. Er wolle dem vornehmen Stande ganz entsagen und schlecht und recht sein Brod zu verdienen suchen; und damit ihm keiner von seinen reichen Verwandten nachspüre, hatte er das Gerücht ausgesprengt, als hätten sie beide ein trauriges Ende genommen."

"I was Sie sagen!" rief der aufmerksam zuhörende Wirth. "Also das hat er selbst ausgesprengt?"

"Bah!" sagte der mit der weißen Halsbinde. "So was kriegte der sehr gut fertig. Lassen Sie sich erzählen! Er geht einmal bei uns in

den Marstall und befehlt, ihm die Fuchsstute zu satteln. Der Oberkutscher bittet ihn, doch den Braunen zu nehmen, und läßt durchblicken, daß der Gnädige gewünscht habe, er möchte die Fuchsstute nicht reiten. Ich will aber heute keinen Braunen, sondern eine Fuchsstute reiten, sagt er. Und was thut er? Aus dem Marstall holt er sich eine lahme Mähre, die nächstens der Schinder bekommen sollte, sattelt sie sich selbst und reitet zum Gelächter der Welt durchs Dorf bis nach dem Pfarrhof, bindet sie draußen an und geht hinein. Es war des Pastors Geburtstag. Beim Abreiten sahen ihm alle Gäste nach mit einem schallenden Gelächter. Er hatte seinen Willen durchgesetzt: er ritt auf der Fuchsstute."

"Wie war es nun weiter mit Heidelberg?" fragte der Wirth.

"Ja leider mußte die Frau auch nicht mehr. Aber ich mußte nun doch, daß er am Leben sei, und hatte doch eine Spur von ihm. Der Gnädige war auch schon sehr froh. Liebster Plaumann, sagte er, Du mußt gleich wieder abreisen. Hier ist Geld. Laß Dir nichts abgehen, verbrachte so viel, als Du willst! Und nolens volens muß ich mich wieder aufsetzen und fahren. Und von der Fahrt kam ich heute zurück."

"Und was hat sie gesuchet?" fragte der Wirth.

"Gar nichts. Man wußte dort fast gar nichts von ihm. Endlich entsann sich Einer, daß das junge Paar dajelbst nur einige Wochen sich aufgehalten habe, wahrscheinlich nur so lange, bis der junge Mann sich irgend eine Stelle gesucht. Wohin sie gegangen, das wußte Keiner. Also die Spur ist wieder verloren. Sehen Sie, darum eilt das auch nicht, daß ich heute nach Hause fahre. Das bekommt der Gnädige morgen zeitig genug zu hören."

Der Mann mit der weißen Halsbinde schweig traurig. Er dachte wohl an seinen morgenden Bericht.

Desto lauter parklirte Einer am Haupttisch.

"Sehen Sie meine Herren, Unserelner kommt weit in der Welt umher und lernt viele Menschen kennen, und lernt auch Menschen behandeln. Es will immer Einer anders behandelt sein, als der Andere."

"Sagen Sie, liebster Kretschmer," wandte er sich an den Wirth, der eben herzugetreten war, "ist hier viel Nachwuchs? Werde ich einen guten Curjus zusammen bekommen?"

"Junge Mädchen sind genug," antwortete der Wirth.

"Ja, weiß Gott," antwortete jener. "Mädchen sind viel dichter aufgegangen, als Mannsleute. Wenn man nur so einen hübschen jungen Mann bekommen kann und den oben auf die Abonnements-Liste setzt, das zieht gleich. So zum Exempel bin ich vor etwa einem Jahr zu N. . eben dabet, meine Abonnements-Liste auszus schreiben, als ein Vater mit seinem Sohn ins

Gastzimmer tritt. Das war ein bildhübscher junger Mann, mit einem Anstand, wie ein Prinz. Ein Stiefiger? fragt' ich den Wirth. Ja, sagt der; er ist eben als Abiturient von der Schule nach Hause gekommen. Ich stelle mich also den Herren als Tanzlehrer vor und frage, ob der junge Herr nicht einen Coursus durchmachen möchte. Vater, sagt dieser, wenn Du nichts dagegen hast: ich hätte wohl Lust. Damit nimmt er mir die Feder aus der Hand und schreibt zu oberst: „Nudolph Bergen, Abiturient.“ Ei, hat das gezogen! sag' ich Ihnen. Aber freilich, ein so bildhübscher und anständiger Mensch ist mir auch nicht leicht vorgekommen, als der junge Bergen.“

Bei diesem Namen erhob sich der Mann mit der weißen Halsbinde von seinem einlamen Tischchen und trat an den Haupttisch, setzte sich neben den Tanzlehrer und ließ eine Flasche Rübeshheimer Berg und zwei Gläser bringen.

„Sie nannten da vorhin den Namen Bergen,“ hub er an, als das Gespräch allgemeiner geworden, „hieß der nicht vielleicht von Bergen?“

„Das weiß ich nicht,“ sagte der Tanzlehrer; „aber es sollt mich nicht wundern, denn Edelmänn von Kopf bis Fuß ist sowohl der Junge wie der Alte. Sie ähnen sich übrigens sehr; und von der Mutter hab' ich in der großen Tanzstunde gehört, daß der junge Herr leibhaftig so aussehe, wie der Alte vor zwanzig Jahren.“

„Und wo ist der junge Bergen jetzt?“

„Er studirt in Berlin.“

„Und wie heißt die Stadt, wo seine Eltern wohnen?“

Der Tanzlehrer nannte auch diese.

„Ich glaube gehört zu haben,“ fuhr er fort, „daß Bergen dort schon sehr lange wohnt.“

„Wissen Sie nicht, von wo er dort hingekommen ist?“

„Nein, so weit reicht meine Wissenschaft nicht. Sie scheinen großen Antheil an ihm zu nehmen.“

„Ich habe, wenn es derselbe ist, den Alten als jungen Menschen gekannt.“

„Dann erkennen Sie ihn gewiß wieder in dem Sohne: denn wie ich schon sagte: er soll ganz so aussehen, wie der Alte vor zwanzig Jahren.“

„Ueber Kretschmer!“ wandte sich der Mann mit der weißen Halsbinde an den Gastwirth: „Bitte, besorgen Sie mir gleich ein Fuhrwerk! Ich muß noch hinaus. Aber ein bequemes, wie es für meine alten, schon genug gerärderten Knochen paßt.“

„Was hat das zu bedeuten?“ fragte der Wirth verwundert, der in seiner Geschäftigkeit nichts gehört hatte.

„Das hat zu bedeuten,“ erwiderte der alte Herr leise, „daß ich auf der richtigen Spur zu sein glaube. Ich muß das dem Gnädigen heute noch rapportiren. Und höchst wahrschein-

lich fahr' ich morgen nach Berlin und von da noch weiter.“

„Aber hat das solche Eile?“ fragte der Wirth.

„Ach Sie wissen nicht, wie sich der Herr Baron in Ungeduld verzehrt. Ja es hat große Eile. Aber mir ist wohl, daß ich jetzt doch mit einer Hoffnungspost nach Hause komme. Es ist mir den ganzen Weg immer sehr schwer ums Herz gewesen, vor seiner Gnaden hinzutreten und zu sprechen: Ich habe die Spur verloren.“

(Fortsetzung folgt.)

Anleitung zum Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes.

Vom Geschäftsführer des Berliner Obstmarktes.

Die Hauptursachen schlechter Obstpreise sind mangelhaftes Pflücken, Sortiren und Verpacken des Obstes. Früchte derselben Sorte, die am Baum dieselbe Güte haben, werden je nach der Behandlung gut bezahlt werden oder oft geradezu unterkänflich sein. Alle am Obstmarkte betheiligten Verkäufer werden deshalb um die Befolgung der nachfolgenden Rathschläge ersucht.

Pflücken: Durch das Schütteln erhält jede Frucht Druckstellen, welche dieselbe unansehnlich und unappetitlich machen. Tafelobst (z. B. Grabensteiner, Weißer Winter-Cabill, Wintergoldparmaine, Prinzenapfel, Pigeons und dergl. delikate Sorten) und Wirthschaftsobst ersten Ranges (wie geflammtter Kardinal, Champagner-Nettette, viele Ramboure und dergl. mehr) sinken dadurch auf den Werth ganz gewöhnlichen Wirthschaftsobstes herab. Durch die Druckstellen verliert das Obst außerdem an Haltbarkeit und fault. Die Verluste an Früchten sind ganz bedeutend. Das Schütteln des Obstes ist deshalb nur statthaft für gewöhnliches Wirthschafts- und Mostobst, für welches die niedrigsten Preise bezahlt werden. Wer jedoch aus zwingenden Gründen nicht alles Obst pflücken kann, muß unter allen Umständen für das Auspflücken sämmtlicher guten Früchte sorgen, um diese als Tafel- resp. Wirthschaftsobst ersten Ranges zu verkaufen. Beim Ernten müssen die Früchte möglichst trocken sein. Feuchte oder nasse Früchte verderben leicht.

Sortiren: Es ist für das Verkaufen des Obstes von größter Wichtigkeit, nicht nur jede einzelne Obstsorte rein, also z. B. nicht Grabensteiner mit Prinzenäpfeln, oder Wintergoldparmaine mit Eiseräpfeln gemischt, zum Markte zu bringen, sondern auch von jeder Sorte verschiedene Qualitäten auszusortiren. In erster Linie sind von jeder Sorte Tafelobst alle wurmfressigen, plätzfleckigen, verkrüppelten und angeschlagenen Früchte auszuscheiden, welche zu billigen Preisen verkauft oder in der eigenen

Wirtschaft verwerthet werden. Denn einmal wird Obst, welches solche unvollkommene Früchte enthält, auf keinem Obstmarkt als Tafelobst zugelassen, außerdem aber hat der Verkäufer auch nur Nutzen davon, wenn er selbst vereinzelt steifige und verkrüppelte Früchte, die das gute Aussehen der Waare beeinträchtigen und den Gesamtwert und die Verkäuflichkeit herabdrücken, nicht mit den guten gemischt zum Verkauf bringt. Die guten Früchte sortirt man dann noch nach ihrer Größe in zwei oder drei Qualitäten. Die größten, gleichmäßig sortirten Früchte von Tafelorten sind sehr gesucht und werden sehr theuer bezahlt. Gute Preise bringt die zweite Größe, und selbst eine dritte Größe wird noch immer fast ebenso hohe Preise erzielen, als unsortirtes Obst. Also nochmals: Gut sortiren bei allen Obstarten, der Vortheil liegt auf der Hand.

Zum **Verpacken** des allerfeinsten Tafelobstes eignen sich nur kleine Kisten (bis höchstens 10 Kgr. brutto), nicht Körbe. Die Früchte werden einzeln in weiches reines (Seiden)-Papier gewickelt, und ganz dicht und fest verpackt, so daß sie absolut nicht geschüttelt werden können. Denn sobald die Früchte auch nur ein wenig lose liegen, bewegen sie sich beim Transport und bekommen dann später Druckstellen. Die Kiste muß reichlich voll sein. Die Hohlräume werden mit Papierpännen oder feiner Holzwohle ausgestopft. Auf den Boden und unter den Deckel kommt eine dünne Schicht des gleichen Materials. Das gute Tafel- und Wirtschaftsobst wird in Kisten oder Fässern von nicht über 1 Centner Inhalt in folgender Weise verpackt: Die Kiste oder das Faß wird unten und an den Seiten mit 2 Lagen Papier ausgelegt und die Früchte ganz dicht nebeneinander und aufeinander hineingelegt, nicht hineingeschüttet. (Bei jedem Schütten werden die Früchte verlegt. Das wird meist nicht sofort bemerkt, zeigt sich aber später.) Beim Einlegen ist darauf zu sehen, daß die Steile nicht die darunter oder darüber befindliche Lage verletzen. Man packt so Lage auf Lage ganz gleichmäßig dicht, bis die oberste Lage etwa 2 Finger breit den Rand der Kiste oder des Fasses überragt. Ein Schütteln der Kiste oder des Fasses, um dadurch ein dichteres Liegen der Früchte zu erreichen, darf nur sehr vorsichtig geschehen. Darauf wird der Deckel aufgelegt und durch einen Hebebaum fest aufgedrückt und vernagelt. Die oberste und unterste Schicht der Früchte leidet hierbei zwar, aber die übrigen liegen jetzt fest und kommen unverletzt an. Patent-Fässer, welche zum Obst-Export besonders viel benutzt werden, fertigen Traun u. Co., Neue Rosenstraße 64, St. Pauli, Hamburg. Sie sind sehr praktisch und bequem und kosten bei Abnahme größerer Quantitäten per Faß von ca. 1 Centner Rauminhalt 66 Centimeter hoch und 43 Centimeter Durchmesser, ab Hamburg 1,40 Mk., Fässer für ca. 25 Kilo Inhalt 1,15 Mark. Mostobst und geschütteltes Wirtschaftso-

bst kann in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt werden. Steinobst 1. Ranges wird in Körben oder Kisten von höchstens 5 Kilo Inhalt verpackt. La Pfirsiche ebenso wie allerfeinstes Tafelobst. Gewöhnliche Hauszweische für Mus oder Massenverbrauch wird in Körben oder lose in Wagenladungen verschickt.

Mannigfaltiges.

— Neue Erfindungen von Edison.

Der von dem berühmten Elektriker Edison gemeinsam mit Mr. Sims erfundene **Torpedo**, welcher demnächst in England seine Probe bestehen soll, wird nach Ansicht der Fachleute alle bisher erfundenen Torpedos weit übertrreffen und sie daher auch wahrscheinlich verdrängen. Seine Treffweite beträgt mehr als drei Kilometer und seine Geschwindigkeit 35 Kilometer. Obwohl eine submarine Waffe, kann sie doch vom Gestade aus mittels elektrischer Leitung völlig kontrollirt werden. — Die letzte Erfindung Edisons, wovon die Kunde nach Europa gedungen ist, bildet ein elektrischer **Percussions-Bohrer**. Derselbe bohrt ein 3 Zoll tiefes Loch in den härtesten Granit in einer Minute. Die dabei benötigte Kraft ist gering und kann von jeder Dynamomaschine, selbst wenn sie drei englische Meilen vom Bohrorte entfernt aufgestellt ist, geleisert werden. Die Bergwerkstechniker sagen, daß die Erfindung das Bergwerkswesen revolutioniren wird.

— **Ein Kampf im Löwenkäfig.** Als der zur Bombwell'schen Menagerie gehörige Löwenbändiger Drenza am Mittwoch in **Sutton-Whiffeld** seine Vorstellung begann, — so wird aus London berichtet — stürzte sich der größte Löwe auf ihn und grub seine Zähne tief in seine Schenkel. Ein furchtbarer Kampf entspann sich. Die Angestellten versuchten mit Feugabeln und roth glühenden Eisenstangen den Löwenbändiger aus den Klauen des wütenden Raubthieres zu befreien. Es dauerte jedoch geraume Zeit, bis Drenza aus dem Käfig kommen konnte. Dieses ist das fünfte Mal, daß der Löwenbändiger von diesem Thiere gebissen worden ist.

Seiteres.

* [**Sehr erwünscht.**] Scheerenschleifer: „Haben Sie was zu schleifen?“ Student: „Ja; schleifen Sie mir mal den Geldbrielesträger heran!“

* [**Verblümt.**] „Nun, wie ist denn die gestrige Lustspielprämie ausgefallen?“ ganz eigenthümlich. „Anf. seines Wagens Leute die Ohren und dann die Jagdverhält- dem er zum Ab-